

Wissenschaftlich- technischer Fortschritt – Fluch oder Segen?



Studienmaterial für das 4. Thema
im Bildungsjahr der DKP 1978/79

Preis für Nichtmitglieder 0,50 DM

Literatur zum Thema:

- Programm der Deutschen Kommunistischen Partei S. 27/28, 37/38, 43-47
Bericht an den Mannheimer Parteitag der DKP S. 39-46
Bericht über die Programmdiskussion, uz-Beilage vom 28. 10. 1978 S. 10

Weiterführende Literatur:

Wissenschaftlich-technische Revolution und ideologischer Kampf, Verlag Marxistische Blätter

Marxistische Blätter Heft 1/1979

Inhalt u. a.: Hellmuth Lange: „Wissenschaftlich-technischer Fortschritt – Fluch oder Segen?“, Ellen Weber: „Die totale Bedrohung“, Willi Gerns: „Grüne und Bunte Listen – Schaden für die Umweltschutzbewegung?“

Klaus Pickshaus / Witich Roßmann:

„Streik und Aussperrung '78 – Hafen-Druck-Metall“
nachrichten-reihe 13

Seminarfragen:

1. Warum muß sich der Kampf der Arbeiterklasse nicht gegen die Technik richten, sondern gegen ihren kapitalistischen Mißbrauch?
2. Wie entwickelt sich der Widerstand gegen den kapitalistischen Mißbrauch von Wissenschaft und Technik und welche weltanschaulichen Fragen stellen sich in diesem Kampf?
3. Worin bestehen die Aufgaben der Partei im Kampf gegen den Mißbrauch von Wissenschaft und Technik?

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt – Fluch oder Segen?

„Gerade in der hochentwickelten Bundesrepublik bieten die großen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik wachsende Möglichkeiten, das Leben der Menschen zu erleichtern und zu bereichern. Die Möglichkeiten der Beherrschung und Nutzung durch den Menschen sind größer als je zuvor. Die Produktivität der menschlichen Arbeit erhöht sich ständig. Aber das Profitstreben des herrschenden Monopolkapitals steht der Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Interesse des arbeitenden Volkes entgegen. Es verwandelt den technischen Fortschritt mehr und mehr in einen Fluch: Arbeitsplätze werden wegrationalisiert, berufliche Qualifikation entwertet; die natürliche Umwelt – die Luft, das Wasser, die Landschaft, die Tier- und Pflanzenwelt – wird zunehmend vergiftet und zerstört. Vor allem werden Wissenschaft und Technik in den Dienst einer ständig wachsenden Rüstung gestellt und damit zur Bedrohung der Existenz der Menschen mißbraucht.

Der Gegensatz zwischen dem Anspruch des Volkes auf Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Verbesserung seiner Lebenslage und zum Schutz seines natürlichen Lebensraumes einerseits und dem Mißbrauch von Wissenschaft und Technik zur Vernichtung von Arbeitsplätzen, zur Entwicklung neuer Waffensysteme und zur Zerstörung der Umwelt durch das Monopolkapital andererseits – das ist einer der großen Konflikte in der kapitalistischen Gesellschaft der Bundesrepublik“ (Programm der Deutschen Kommunistischen Partei).

Die Zuspitzung dieses Konflikts wird deutlich in den sozialen und demokratischen Auseinandersetzungen des letzten Jahres. Worum ging es bei den Streiks der Drucker und Setzer, der Metaller in Baden-Württemberg und der Stahlarbeiter? Es ging nicht sosehr, wie bei früheren Arbeitskämpfen, allein um Fragen des Lohns. Die Drucker und Setzer streikten, weil sie nicht zulassen wollten, daß ganze Berufsgruppen durch den ausschließlich am Profit der Unternehmer ausgerichteten Einsatz neuer Technik wegrationalisiert werden. Die Metaller von Baden-Württemberg wehrten sich mit ihrem Streik gegen Abqualifizierung von Arbeitsplätzen und Lohnabstufung infolge des technischen Fortschritts. Und im Streik der Stahlarbeiter ging es darum, Arbeitsplätze zu verteidigen, die der krisenhaften Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft, der schrankenlosen Profitjagd und dem kapitalistischen Mißbrauch von Wissenschaft und Technik zum Opfer fallen. Es geht in den jüngsten Klassenausinandersetzungen immer wieder um den Einstieg in die 35-Stunden-Woche, um die Frage: Wem nützt der wissenschaftlich-technische Fortschritt? Kommt er den Arbeitern zugute oder dient er allein dem größeren Profit des Kapitals?

Oder denken wir an die demokratischen Bürgerinitiativen. Wie viele beschäftigen sich mit Fragen des Umweltschutzes, der Gefährdung der Natur durch die rücksichtslose Nutzung von Wissenschaft und Technik durch das Großkapital!

**Einer der großen
Konflikte in der
kapitalistischen
Gesellschaft**

Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im ideologischen Klassenkampf

Daß in Arbeitskämpfen und in der demokratischen Bewegung heute Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine so große Rolle spielen, ist kein Zufall. Es ist Ausdruck dafür, daß wegen des raschen Wachstums von Wissenschaft und Technik und ihre Bedeutung für die moderne Produktion Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seiner Nutzung zunehmend den Inhalt der Klassenauseinandersetzungen bestimmen.

Auch im ideologischen Klassenkampf haben Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine wachsende Bedeutung erhalten. Schaut man sich einmal die Zahl der Bücher, der Zeitschriftenartikel, der Fernsehsendungen usw. an, die sich mit Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der weiteren Entwicklung der Bundesrepublik, der Entwicklung des Menschen und seiner Umwelt beschäftigen, so ist das weit mehr als etwa vor zehn oder zwanzig Jahren. Da ist vom „Dämon Technik“ die Rede, da wird davon gesprochen, daß die Technik sich den Menschen untertan mache, da wird in düsteren Zukunftsvisionen das Ende der Menschheit angekündigt. Und es gibt nicht wenige in unserem Land, die Angst vor einem weiteren Fortschreiten von Wissenschaft und Technik haben. Wie viele Menschen befürchten, daß der weitere Fortschritt von Wissenschaft und Technik auf ihre Kosten geht; daß sie nichts davon haben. Um so notwendiger ist es für uns als Marxisten, daß wir unsere Haltung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt eindeutig und klar bestimmen, damit wir die richtigen Antworten auf all die Fragen haben, die damit zusammenhängen, die in den Klassenkämpfen eine Rolle spielen. So ist unser Thema von einer großen Aktualität, was die gegenwärtigen und kommenden Klassenauseinandersetzungen in unserem Lande betrifft.

I. Was lehrt uns die Geschichte des Klassenkampfes um die Nutzung von Wissenschaft und Technik?

Diese Auseinandersetzung um die Nutzung von Wissenschaft und Technik ist heute von ganz besonderer Aktualität. Sie hat jedoch die Arbeiterbewegung stets beschäftigt. So war die Entstehung der organisierten Arbeiterbewegung auch eine bewußte Antwort auf die spontane Rebellion der Maschinenstürmer. Darum war sie von ihrem Anfang an dazu gezwungen, sich prinzipiell mit den Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu befassen. Wir müssen uns heute wieder der Erfahrungen dieser früheren Arbeitergenerationen erinnern.

Wir sagten schon: Vor der modernen organisierten Arbeiterbewegung gab es die Revolte der entstehenden Arbeiterklasse gegen eine kapitalistische Maschinerie, die in den Händen ihrer kapitalistischen Meister zur erbarmungslosen Waffe gegen diese frühe Arbeiterklasse wurde. Damals wie heute sagten die geistigen Verteidiger des Kapitalismus, daß jeder Fortschritt Opfer erfordere. Die Arbeiter nahmen das nicht hin. Sie wehrten sich. Noch wußten sie ihre Lebensrechte nicht besser zu verteidigen, als dadurch, die verhaßten Maschinen zu zerschlagen. Obgleich sie damit nicht die wirkliche Ursache ihres Elends bekämpften, haben sie den kapitalistischen Herren der Maschinen schon durch ihr gemeinsames Aufbegehren in diesen und jenen Fragen Mäßigung abgetrotzt. Mit den Erfahrungen, der Organisation und dem wissenschaftlichen Sozialismus haben die Arbeitergenerationen dann ge-

An Erfahrungen früherer Arbeitergenerationen erinnern

lernt, daß nicht die Technik an sich, sondern das Kapital ihr Feind ist und daß man diesen Feind durch die Überführung aller wichtigen Produktionsmittel in das Eigentum der Gesellschaft entwaffnen muß, wenn man verhindern will, daß der technische Fortschritt für alle Zeit ein Kriegsmittel gegen die Arbeiter sein soll.

Unter unseren Großvätern war die Parole „Akkord ist Mord“ sehr aktuell. Denn damals wurden sie mit der Arbeitsorganisation des sogenannten Taylorismus zum Anhängsel der Maschine degradiert, um das Letzte an Leistung aus ihnen herauszuholen. Sie haben es gelernt, durch den gewerkschaftlichen Kampf die schädlichsten Auswirkungen kapitalistischer Akkordarbeit und des Einsatzes immer neuer Antreiber-Lohnsysteme in Grenzen zu halten. Auch ihnen hatte man in den Ohren gelegen, daß der Fortschritt eben auch Opfer verlange. Nicht anders ist es für unsere Generation, die unter den Druck der modernen kapitalistischen Rationalisierung gesetzt und den negativen Auswirkungen der kapitalistisch angewandten wissenschaftlich-technischen Revolution ausgeliefert ist. Wir müssen heute die alten Erfahrungen für unsere Verhältnisse neu anwenden.

Dabei klaffen heute die Möglichkeiten, die sich aus den wissenschaftlich-technischen Errungenschaften für die grundlegende Verbesserung des Lebens des Volkes ergeben und die negative Wirklichkeit ihrer kapitalistischen Anwendung mehr als je zuvor in der Geschichte auseinander.

Heute hat mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt die Menschheit jene Kräfte in der Naturbeherrschung zu ihrer Verfügung, die ihr nicht nur die Eroberung des Weltraums gestatten, sondern die Nutzbarmachung von Meeren und Wüsten. Heute hat die Menschheit jene Kräfte und Möglichkeiten errungen, den Sieg über den Hunger in der ganzen Welt zu sichern. Heute haben wir die Kenntnisse und Kräfte, um unsere Umwelt für uns und die nachfolgende Generation im Sinne eines harmonischen Verhältnisses von Mensch und Natur zu gestalten. Der schrankenlosen kapitalistischen Profitmacherei untergeordnet, droht der gleiche wissenschaftlich-technische Fortschritt jedoch mehr und mehr zu einer Geißel für das arbeitende Volk zu werden, zu einer Bedrohung für seine soziale Lage, ja für seine physische Existenz. Die Perversion des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter den Bedingungen kapitalistischer Profitmacherei findet ihren gefährlichsten Ausdruck im Mißbrauch von Wissenschaft und Technik für das Anheizen des Wettrüstens durch den Imperialismus. Das zeigt insbesondere auch die jüngste Ausgeburt eines solchen Mißbrauchs, die Neutronenbombe.

Welche der beiden Möglichkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sich durchsetzen wird, das hängt ab vom Kampf der Arbeiterklasse um ihre sozialen Interessen, vom Einsatz aller Friedenskräfte gegen den Mißbrauch von Wissenschaft und Technik für Wettrüsten und Krieg. In vollem Umfang wird der wissenschaftlich-technische Fortschritt erst dann dem arbeitenden Volk zugute kommen, wenn er aus den Fesseln kapitalistischer Profitmacherei befreit wird. Dafür ist die Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus notwendig.

Zusammenfassung:

Die Geschichte des Klassenkampfes zeigt, daß nicht die Mittel (Technik), mit denen die Menschen in der Arbeit die Auseinandersetzung mit

Mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt neue Möglichkeiten für die Menschheit

Perversion des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter kapitalistischen Bedingungen

der Natur führen, unsere Feinde sind, sondern die Profitinteressen der Kapitalisten dazu führen, auch die Technik als Kriegsmittel gegen das arbeitende Volk einzusetzen. Also muß sich der Kampf nicht gegen die Technik richten, sondern gegen ihren kapitalistischen Mißbrauch.

II. Worin besteht die Rolle von Wissenschaft und Technik im Arbeitsprozeß?

Marx und Engels zu Wissenschaft und Technik

Bei der großen Rolle, die Wissenschaft und Technik seit der industriellen Revolution des 18. Jahrhunderts zu spielen begannen, nimmt es nicht wunder, daß gerade Marx, Engels und Lenin sich immer wieder mit ihrer Rolle im gesellschaftlichen Leben befaßten. Im „Kapital“ schreibt Marx: „Die Arbeit ist zunächst ein Prozeß zwischen Mensch und Natur, ein Prozeß, worin der Mensch den Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigene Tat vermittelt, regelt und kontrolliert“ (Marx/Engels, Werke, Bd. 23, S. 192). Immer hat der Mensch in diesem Verhältnis Arbeitsmittel zur Verfügung: „... er benutzt die mechanischen und physikalischen, chemischen Eigenschaften der Dinge, um sie als Machtmittel auf andere Dinge, seinem Zweck gemäß wirken zu lassen“ (ebenda, S. 194). Aber dieser Prozeß geht weiter: zur konkreten Beeinflussung der Arbeitsmittel: „Sobald überhaupt der Arbeitsprozeß einigermaßen entwickelt ist, bedarf er bereits bearbeiteter Arbeitsmittel“ (ebenda).“

Diese Entwicklung der menschlichen Tätigkeit – ein geschichtlich durchaus langer Prozeß – zur Bearbeitung der Arbeitsmittel (also der Werkzeuge) mit speziellen Arbeitsmitteln (also mit werkzeuggestaltenden Werkzeugen) kennzeichnet ganz allgemein die Herausbildung der Technik.

Dabei kommt es wesentlich darauf an, die Arbeit und damit die zur Arbeit verwandten Werkzeuge und die Arbeitsorganisation in ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Bedingtheit oder Abhängigkeit zu erkennen. In der kapitalistischen Produktionsweise ist der Arbeitsprozeß zugleich Ausbeutungsprozeß.

Es wäre zu umfangreich, die Entwicklungsgeschichte von Wissenschaft und Technik bis zum Kapitalismus auch nur grob nachzuzeichnen. Eine prägnante Aussage dazu gibt es im Manifest der Kommunistischen Partei. Dort heißt es: „Die Bourgeoisie kann nicht existieren, ohne die Produktionsinstrumente, also die Produktionsverhältnisse, also sämtliche gesellschaftlichen Verhältnisse fortwährend zu revolutionieren.“ Dieser Satz aus dem Manifest der Kommunistischen Partei bleibt auch unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus voll in Kraft.

Streben der Kapitalisten nach höheren Profiten

Der wichtigste Grund zur Einführung von immer neuer Technik ist das Streben der Kapitalisten nach höheren Profiten durch Senkung der Ausgaben für die Arbeitskraft, d. h. für die Arbeiter und Angestellten. Dieses Motiv wird noch verstärkt durch die Furcht der Unternehmer vor der wachsenden Organisiertheit und Geschlossenheit der Arbeiterklasse, durch die Furcht vor der Verstärkung der Kämpfe der Arbeiter gegen die kapitalistische Ausbeutung. Die Unternehmer lassen sich, wenn sie technische Neuerungen einführen, von dem Satz leiten: „Maschinen streiken nicht.“

Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß die Bedienung der modernen Technik nicht nur mit einer relativen Verminderung der lebendigen Arbeit verbunden ist, sondern auch mit einer Zunahme des Anteils der sogenannten Stehkragenproletarier, d. h. von Personal, das häufig in geringerem Maße als die sogenannten normalen Arbeiter gewerkschaftlich organisiert und manchmal auch eher geeignet ist, mit den Unternehmern zusammenzuarbeiten.

Die Entwicklung der Technik ist kein gleichmäßiger Prozeß. Vor allem nach dem 2. Weltkrieg beschleunigte sich die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in einer Reihe von entwickelten kapitalistischen Ländern. Manche bürgerlichen Ökonomen betrachteten das bereits als Anzeichen einer „Transformation“ (Umwandlung) des Kapitalismus, als Übergang in eine Zeit des Nachkapitalismus. In Wirklichkeit kann man solche Schlußfolgerungen aus dieser Entwicklung nicht ziehen. Natürlich gibt es Änderungen in den konkreten sozialen, politischen und internationalen Bedingungen, in denen sich der Kapitalismus in der modernen Zeit entwickelt. Aber es stimmt einfach nicht, daß sich durch die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in der kapitalistischen Ökonomie und Gesellschaft das Wesen des Kapitalismus verändert hätte.

Wenn uns die bürgerlichen Ideologen und Soziologen von den durch die wissenschaftlich-technische Entwicklung ausgelösten sozialen Wandlungen ablenken wollen, indem sie den Eindruck zu erwecken suchen, daß sich die kapitalistische Gesellschaft in etwas ganz Neues verwandelt habe – etwa in die „Industriegesellschaft“ oder in die „kybernetisch-elektronische“ Gesellschaft und wie die Schlagworte alle heißen mögen –, so soll damit die wirkliche gesellschaftliche Entwicklung verdunkelt werden.

Untersuchen wir daher zunächst die uns bisher bekannten bzw. die in absehbarer Zeit auf uns zukommenden Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Entwicklung.

Zusammenfassung:

Die Menschen können ihren Lebensunterhalt ohne den Einsatz von Technik nicht bestreiten. Aber die Kapitalisten setzen Technik ein, um die Profite zu steigern. Dabei vernichten sie Arbeitsplätze. Ihre Ideologen lenken von dieser Verantwortung der Kapitalisten ab. Sie machen die Technik verantwortlich. Konkrete Untersuchung der wirklichen Vorgänge widerlegt diesen Schwindel.

III. Welches sind die Hauptbereiche des wissenschaftlich-technischen Fortschritts heute?

Fragen wir, was heute eigentlich die wichtigsten Bereiche des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind. Hier sind viele Antworten möglich. Wir wollen drei besonders wichtige Bereiche herausgreifen, die auch große Folgen für die Arbeit der Menschen hatten und haben. Es geht erstens um die gewaltigen Fortschritte der Kernphysik, um die Erschließung neuer Energiequellen. Das ist zweitens der Bereich, in dem neben natürlichen zunehmend künstlich hergestellte Materialien und Arbeitsgegenstände benutzt werden. Und das ist drittens das Gebiet der Kybernetik, also der weite Bereich der Automatisierung und

Das Wesen des Kapitalismus hat sich nicht verändert

Besonders wichtige Bereiche des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Steuerung. Diese drei Hauptrichtungen dürfen natürlich nicht jeweils einzeln für sich allein gesehen werden, sondern sind in ihrer Verbundenheit und Wechselwirkung zu beurteilen. Es gibt heute praktisch kein Gebiet mehr, das nicht so oder so durch die wissenschaftlich-technische Entwicklung berührt wäre.

Was zeigt das Beispiel Mikroelektronik?

Die Grundfrage, die heute in der Arbeiterklasse und ihren Gewerkschaften gestellt wird, ist: „Kann der wissenschaftlich-technische Fortschritt im Interesse der Bevölkerungsmehrheit, zur Verbesserung des Lebens genutzt werden?“

Obwohl der werktätige Mensch die Technik, mit der er im Arbeitsprozeß zu tun hat, beherrscht, tritt sie ihm unter den gesellschaftlichen Verhältnissen der Bundesrepublik als feindliche Macht gegenüber oder genauer gesagt, als ein Kriegsmittel einer feindlichen Macht, die seine Position angreift. Darin hat sich seit den Anfängen des Kapitalismus nur wenig geändert. Sie ist ein „Kriegsmittel des Kapitals“ (Karl Marx) geblieben.

„Arbeitsplatzkiller“

Bleiben wir nur bei einem Thema, den Entwicklungen jener Technologien, die man heute populär als „Arbeitsplatz-Killer“ bezeichnet, d. h. zumeist den elektronisch gesteuerten Geräten und Maschinensystemen und der heutigen Mikroelektronik, die als Steuerer, Kontrolleur und Registrierer usw. wirken. Es gibt Schätzungen, nach denen der Schaffung eines neuen Arbeitsplatzes durch die Mikroelektronik die Vernichtung von fünf alten Arbeitsplätzen durch die Mikroelektronik gegenübersteht. Wie sich solche Systeme in den Werkstätten auswirken, hat eine Fernsehsendung drastisch gezeigt: „Siemens, Fernschreiberwerk in Berlin. Dieser Roboter, der von Menschenhand gesteuerte Materialtransporte ersetzt hat, demonstriert den Wandel der industriellen Produktion. In den Hallen, in denen der neue elektronische Fernschreiber produziert wird, sind kaum noch Menschen... viele Handwerker und Anlernkräfte werden nicht mehr gebraucht. Und mit ihnen keine entsprechenden Lehrlinge mehr... Diese radikale Umstellung traf viele Mitarbeiter hart. Jeweils etwa tausend Beschäftigte werden nicht mehr gebraucht... Zwar milderten gutdotierte Sozialpläne die Härten, aber nur noch vierzig Prozent der alten Belegschaft konnten bleiben. Und nicht wenige verdienen jetzt weniger, weil sie nur noch weniger qualifizierte Tätigkeiten ausüben... Der elektronische Fernschreiber braucht nur noch ein Drittel der alten Fertigungszeit... Überall wird... die Produktivität mit Hilfe der Mikroelektronik gewaltig gesteigert werden. Die Konzernmanager rechnen bis 1985 mit fünfzig Prozent neuer Produktion. Ihr Ziel bis 1985, Verdoppelung des Umsatzes, erzielt mit ungefähr der gleichen Zahl der Beschäftigten. Neue Investitionen werden also keine zusätzlichen Arbeitsplätze schaffen“ (ZDF-Sendung v. 23. 6. 1977, 21.45 Uhr).

Was in jener Fernsehsendung so plastisch dargestellt wurde, u. a. auch noch mit Beispielen aus der Uhrenindustrie, den Konzernen der Automobilindustrie, aus der Fotofirma Agfa, der Bundespost und auch vom Versandhaus Quelle, ist erst der Anfang einer technischen Entwicklung, die von bürgerlichen Wissenschaftlern oft als „dritte industrielle Revolution“ bezeichnet wird.

Worum geht es dem Großkapital?

Das Großkapital sieht hier große Chancen für den Ausbau seines Profit- und Herrschaftssystems. In der Serie „Innovationen, bewahren durch verändern“ in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ heißt es dazu: „Selbst den technischen Fachleuten stockt der Atem, wenn sie sich z. B. die Möglichkeiten ausdenken, die der Mikroprozessor für die Automatisierung bietet. Eine dritte industrielle Revolution zeichnet sich ab; sie wird revolutionär anders sein als unser heutiges Stadium der Automatisierung. Sie wird auch neue Organisationen und Strukturen der Arbeit bringen. Für den Unternehmer, als den Neuerer, bieten Technik, aber auch Betriebswirtschaftslehre und die Sozialwissenschaften faszinierende Möglichkeiten. Er erhält Instrumente zur Veränderung ohne Vorbild. Das ist seine Chance. Er muß diese Herausforderung annehmen“ (FAZ v. 24. 2. 1977).

Hier wird also von der Chance der Unternehmer sehr eindrucksvoll gesprochen. Diese Chance lautet letzten Endes immer wieder: Es gibt eine Möglichkeit zu noch größerer Profitsteigerung, und auch eine Chance, das krisenhafte und durch Gebrechen gezeichnete kapitalistische System durch die Anwendung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung weiterhin auf Anpassungskurs zu halten.

Für die Unternehmer bringt diese neue technische Richtung ungeahnte Rationalisierungserfolge, aber für die Arbeiter und Angestellten und auch die technische Intelligenz sehr oft Entlassungen und finanzielle Abstufungen. Der Vorsitzende der IG Metall, Eugen Loderer, sagte dazu auf der IG-Metall-Technologietagung 1977: „Die erste industrielle Revolution brachte die Ablösung der Muskelkraft durch die Maschine. Die zweite industrielle Revolution automatisierte die maschinellen Produktionsprozesse bei Massengütern. Hier blieb die Steuerung und Korrektur der Prozesse in der Hand des Menschen. Die dritte industrielle Revolution dagegen bringt die Ablösung von wichtigen Denkfunktionen durch die die Produktion Halbleiter- und Optoelektronik, durch den Mikroprozessor und durch die neue Speicher- und Sensortechnik. Man spricht von der ‚apparativen Intelligenz‘.

Das Resultat sind einerseits massive wirtschaftliche Vorteile. Sie schlagen sich nieder in sinkenden Fertigungskosten und verkürzten Fertigungszeiten. Das Resultat sind andererseits massive soziale Risiken. Sie schlagen sich nieder in der Vernichtung von Arbeitsplätzen und in der Entwertung traditioneller Qualifikationen... Zu befürchten ist vielmehr, daß Arbeitsplätze dahinschmelzen wie Schnee in der Sonne, daß sich eine wachsende Zahl von Arbeitnehmern auf der Straße wiederfindet“ (Technologietagung der IG Metall 1977, Schriftenreihe der IG Metall Nr. 72).

Hier wird deutlich, welche Änderungen im Bereich der ökonomisch-sozialen Bedingungen und damit auch der Klassenauseinandersetzungen bereits heute vor sich gehen.

Das gilt auch in ganz großem Maßstab für den Bereich des Staates, des Militärs sowie der Polizei und Justiz. Bekannt ist, daß gegenwärtig in Bonn und in den Hauptstädten der Länder ein komplettes Datenerfassungssystem über jeden Bundesbürger eingerichtet wird. All diese Anlagen dienen der Sicherung der Herrschaft des Großkapitals. Dazu noch einmal ein Zitat aus der großbürgerlichen „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (vom 2. März 1978), in der es unter der Überschrift

Ausbau des Profit- und Herrschaftssystems des Großkapitals

Machtzuwachs für die Exekutive

„Datenbanken, überall Datenbanken – Machtzuwachs für die Bürokratie der Exekutive“ heißt: „Im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung entsteht die umfassendste zentrale elektronische Datensammlung, die es je in der Bundesrepublik gegeben hat: ein riesiges Sozialinformationssystem, dessen Herzstück die Sozialdatenbank ist. In ihr werden sämtliche Arbeits- und Sozialdaten von mehr als 50 Millionen Bürgern, das sind 90 Prozent aller Bewohner der Bundesrepublik, eingespeist. Die Datenbank wird in verschlüsselter Form die besonders delikaten Sozial- und Arbeitsdaten, die persönlichen Angaben aus der gesetzlichen Krankenversicherung, der gesetzlichen Unfallversicherung, der gesetzlichen Rentenversicherung, der Arbeitsverwaltung, der sozialen Entschädigung, der Kriegsopferversorgung, dem Tarifvertragswesen, dem Arbeitsschutz, der Gewerbeaufsicht und dem Zivildienst enthalten. Die Datenbank soll, so sagt es der zuständige Referent im Ministerium, zu einem höchst flexiblen Planungsinstrument werden. Sie wird mehr sein: ein Instrument nämlich, das der Exekutive und damit der Bürokratie auf Kosten der Legislative einen heute noch nicht annähernd einzuschätzenden Machtzuwachs erbringen wird. Nun, das ist ja nicht irgendeine Exekutive, nicht irgendeine Bürokratie, sondern die des vom Großkapital beherrschten Staates.“

Obwohl die wissenschaftlich-technische Revolution noch in den Kinderschuhen steckt, wirkt sie sich also bereits heute auf viele Seiten des gesellschaftlichen Lebens aus.

Zusammenfassung:

Heute gibt es drei Hauptbereiche des wissenschaftlich-technischen Fortschritts: Erstens geht es um neue Energiequellen. Zweitens geht es um neue (chemische) Stoffe und Materialien. Drittens geht es um gewaltige neue Automatisierungsmöglichkeiten. Das sind drei miteinander verbundene Prozesse. Das Beispiel der Mikroelektronik zeigt, daß vor allem die Ziele des Einsatzes neuer Technik beachtet werden müssen. Das Großkapital will mit der neuen Technik seine ökonomische und politische Macht noch erweitern.

IV. Wie entwickelt sich der Widerstand gegen den kapitalistischen Mißbrauch von Wissenschaft und Technik?

Die Drucker und Setzer, die Metall- und Stahlarbeiter und Bürokräfte haben in den letzten Jahren erfahren, daß sich kapitalistisch angewandter wissenschaftlich-technischer Fortschritt nicht mit ihren Lebensinteressen deckt. Sie haben gesehen, daß großkapitalistische Profitinteressen und monopolistische Machtstrukturen die Barrieren sind, die einer uningeschränkten Nutzung der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften im Interesse des arbeitenden Menschen im Wege stehen.

Die Bemühungen des Großkapitals und seiner politischen Vertretungen, alle Lasten der kapitalistischen Krise und der kapitalistischen Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf das arbeitende Volk abzuwälzen, sind in den letzten Jahren auf wachsenden Widerstand gestoßen. Ausdruck dafür sind vor allem die Kampfaktionen

zur Verteidigung von Arbeitsplätzen in den von Massenentlassung betroffenen Betrieben, besonders in der Stahlindustrie. Ausdruck dafür sind die Lohnkämpfe der Arbeiter und Angestellten, ihre bedeutenden Aktivitäten für Rationalisierungsschutz und gegen den Mißbrauch der neuen Technik.

Ausdruck dieses Widerstandes sind auch zahlreiche demokratische Bürgerinitiativen. So haben sich Bürgerinitiativen zur Verteidigung von Arbeitsplätzen gebildet, die den Kampf der betroffenen Belegschaften unterstützen. Besonders zahlreich sind jene Bürgerinitiativen, die für den Umweltschutz aktiv werden, gegen Lärmbelästigung, gegen die Verseuchung von Luft und Wasser durch die Konzerne und vor allem gegen die Errichtung von Kernkraftwerken.

Diese Bürgerinitiativen sind eine Bürgerreaktion auf die mit dem kapitalistischen Mißbrauch des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verbundenen Probleme. Dabei stehen noch viele unter dem Einfluß der bürgerlichen Propaganda und sehen die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes vorrangig oder ausschließlich als wissenschaftlich-technische Probleme und nicht in ihrem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Verhältnissen in der Bundesrepublik. Die Folge sind nicht selten ein Gefühl der Ausweglosigkeit, der allgemeinen Lebensangst, eine Haltung der Technik- und Wachstumsfeindlichkeit oder der Versuch, sich unter dem Stichwort „alternativer Lebensformen“ in individuelle Scheinlösungen zu flüchten.

Zusammenfassung:

In der Arbeiterklasse und in anderen Teilen des Volkes entwickelt sich der Widerstand gegen den kapitalistischen Mißbrauch von Wissenschaft und Technik. Noch aber durchschauen viele nicht die wirklichen Zusammenhänge. Vor allem in Bürgerinitiativen wenden sich nicht wenige statt gegen den Kapitalismus, gegen den „Teufel Technik“.

V. Welche weltanschaulichen Fragen stellen sich in diesem Kampf?

Die weltanschauliche Auseinandersetzung um die Stellung des Menschen zu den durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt hervorgebrachten Problemen ist eine wesentliche Seite der gegenwärtigen weltanschaulichen Auseinandersetzung überhaupt. Mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt tritt eine Vielzahl weltanschaulicher Fragen auf, die das Verhältnis der Produktivkräfte zu den Produktionsverhältnissen, der Wissenschaft zur Gesellschaft, der pessimistischen zur optimistischen Haltung zum gesellschaftlichen Fortschritt betreffen. Die Ideologen der herrschenden Klasse der kapitalistischen Staaten versuchen, die gegenwärtigen sozialen, ökonomischen, politischen und ideologischen Schwierigkeiten als allgemeine Menschheitsprobleme auszugeben, die durch die Entwicklung von Wissenschaft und Technik hervorgerufen sein sollen. Kurzum: Sie versuchen, die mit der kapitalistischen Anwendung von Wissenschaft und Technik verbundenen Probleme aus den gesellschaftlichen Verhältnissen, die die Ursache dieser Probleme sind, herauszulösen.

Bürgerinitiativen

Weltanschauliche Auseinandersetzungen um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Die Praxis in den sozialistischen Ländern

Es ist aber doch nicht die neue Technik, die den Menschen bedroht, sondern ihre kapitalistische Nutzung. Nicht die Mikroelektronik an sich vermehrt die Arbeitslosigkeit, sondern ihr Mißbrauch zu rigoroser kapitalistischer, d.h. auf die Mehrung der Profite der Unternehmer ausgerichtete Rationalisierung. Nicht die moderne Chemie an sich ist schuld an den neuen Gefahren für Mensch und Umwelt, sondern das Profitstreben, das zur Vernachlässigung der Sicherheitsfragen führt, also ihre kapitalistische Anwendung. Technik bedroht den Menschen nur, wenn wir den Konzernherren nicht untersagen, sie ohne Rücksicht auf die Interessen der arbeitenden Bevölkerung, auf Gesundheit und Umwelt, für die Mehrung ihrer Profite einzusetzen. Ein Beispiel dafür. Heute wird in unserem Lande mehr PVC hergestellt als 1970. Aber heute erkranken in PVC-Betrieben keine Arbeiter mehr an Leberkrebs, ist fertiges PVC nicht mehr gesundheitsschädlich, weil unsere Partei, zusammen mit Arbeitern, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen die Konzerne gezwungen hat, Technik zum Schutze des Menschen und der Umwelt einzusetzen.

Die Praxis in den sozialistischen Ländern bestätigt, daß dort, wo das arbeitende Volk politische und ökonomische Macht besitzt, auch Wissenschaft und Technik zum Wohle der arbeitenden Menschen eingesetzt werden. Diese neuen Möglichkeiten finden ihren Ausdruck in den umfassenden Gesetzen zum Landschaftsschutz – des Bodens, der Bodenschätze, der pflanzlichen und tierischen Natur usw. Das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln, die planmäßige Leitung der Volkswirtschaft, das wachsende wissenschaftlich-technische Potential, das allgemeine Interesse am Schutz und an der rationellen Nutzung der Umwelt und der humanistische Charakter des Sozialismus sind die entscheidenden Voraussetzungen für eine Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohl der arbeitenden Menschen. Zweifellos sind auch im Sozialismus noch nicht alle Probleme, die mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt zusammenhängen gelöst. Es gibt jedoch im Unterschied zum Kapitalismus keine Profitschranke, die bereits gegebenen Lösungsmöglichkeiten im Wege steht. Und so sind gerade da, wo die Gefahren für den Menschen am größten sind, am Arbeitsplatz bereits deutliche Unterschiede sichtbar. In der DDR z.B. gibt es, bezogen auf die gleiche Zahl von Beschäftigten, nur halb so viele Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten wie in der BRD, weil man Technik und Wissenschaft planmäßig zum Schutze des Menschen einsetzt und der Gesundheitsschutz bis an den Arbeitsplatz ausgebaut ist.

Die Kommunisten zum Bau von Kernkraftwerken

Worum geht es bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie?

Das Gesagte gilt auch prinzipiell für die friedliche Nutzung der Kernenergie. Wir Kommunisten lehnen den weiteren Bau von Kernkraftwerken in der Bundesrepublik ab. Wir tun das allerdings nicht deshalb, weil wir in der kontrollierten Kernspaltung so etwas wie ein „Teufelswerk“ sehen. Die friedliche Nutzung der Kernenergie ist durch den Menschen prinzipiell beherrschbar. Die Notwendigkeit des Widerstands gegen das Bonner Atomprogramm ergibt sich vor allem aus drei Gründen. **Erstens** aus der Tatsache, daß bei uns für den Bau und den Betrieb von Kernkraftwerken die Profit- und Machtinteressen des Großkapitals ausschlaggebend sind. Eine wirksame demokratische Kontrolle gibt es nicht. Damit ist aber keine Gewähr für den Vorrang der Sicherheit der Bevölkerung und des Schutzes der natürlichen Umwelt gegeben. Es gibt keine Garantie dafür, daß die notwendigen und

möglichen Sicherheitstechniken auch tatsächlich optimal angewendet werden.

Zweitens und vor allem aber besteht die Gefahr, daß reaktionäre und militaristische Kreise des BRD-Imperialismus sich unter dem Deckmantel der friedlichen Nutzung der Kernenergie Zugang zu Atomwaffen verschaffen. Und hier liegt eine Bedrohung, die wir niemals aus den Augen verlieren dürfen. Von einer einzigen Atombombe gehen weitaus größere Gefahren aus, als sie hundert Kernkraftwerke mit sich bringen könnten. Darum wirken wir Kommunisten in der Bewegung gegen das Bonner Atomprogramm energisch dafür, daß auch aus ihren Reihen stärker die Forderung laut wird: Weg mit den Atomwaffen aus der Bundesrepublik! Die Atomenergie darf nicht für militärische Zwecke mißbraucht werden!

Drittens schließlich besteht in unserem Land für die überschaubar nächste Zeit auch keine ökonomische Notwendigkeit zum Bau weiterer Kernkraftwerke. Die Bundesrepublik ist das kohlenreichste Land westeuropas und könnte ihren zusätzlichen Strombedarf durchaus mit Kohlekraftwerken decken. Es ist ein Skandal ohnegleichen, daß bei uns die Steinkohleförderung von einst 150 auf weniger als 90 Millionen Tonnen verringert wurde, daß gegenwärtig mehr als 30 Millionen Tonnen Kohle auf Halde liegen! Schon immer haben wir Kommunisten dafür gewirkt, daß mit dieser Mißwirtschaft, die allein auf das Schuldkonto kapitalistischer Profitgier kommt, Schluß gemacht wird. Wir haben also gute Gründe, das Bonner Atomprogramm abzulehnen.

Zugleich sprechen wir uns prinzipiell für die friedliche Nutzung der Kernenergie aus, weil wir als Partei der Arbeiterklasse entschieden den wissenschaftlich-technischen Fortschritt bejahen. Dabei bestreiten wir selbstverständlich nicht, daß – wie auch auf anderen Gebieten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts – bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie noch ernste Probleme zu lösen oder besser als bisher zu lösen sind. Wir negieren auch nicht, daß durch die Kernspaltung ein Gefahrenpotential erzeugt wird, das in vielerlei Hinsicht höher ist als das anderer technischer Verfahren. Aber das ist kein Grund, diese Technik zu verteufeln, denn man muß auch sehen, daß für Kernkraftwerke qualitativ neue Sicherheitstechnologien entwickelt wurden. Keine andere Technik ist gegen nur irgend denkbare Betriebsunfälle, die aber mit größter Wahrscheinlichkeit nicht vorkommen werden, so abgesichert, wie die Kernkraftwerke. Deshalb muß die reale, von der Kernenergie ausgehende Gefährdung, nicht größer sein als die durch andere, konventionelle Technik.

Dennoch nehmen wir die mit der friedlichen Nutzung der Kernenergie verbundenen Probleme nicht auf die leichte Schulter, sondern haben im Gegenteil unsere Bedingungen für die Zustimmung für den Bau von Kernkraftwerken nachdrücklich formuliert. Da diese Bedingungen in der Bundesrepublik nicht erfüllt sind, lehnen wir den Bau weiterer kerntechnischer Anlagen zur Energiegewinnung in unserem Land entschieden ab.

Vor allem darf unter keinen Umständen außer acht gelassen werden, daß die Ursache für die hohe Zahl von Unfällen in Kernkraftwerken wie in anderen Industrieanlagen in der Bundesrepublik in erster Linie darin zu suchen ist, daß Bau und Betrieb jeder technischen – auch kerntechnischen – Anlage voll dem Prinzip der Profitmacherei unterliegen. Das heißt konkret, daß über die praktische Anwendung von Sicher-

**Bedingungen für die
Zustimmung für den
Bau von
Kernkraftwerken**

**Es geht um
weltanschauliche
Grundfragen**

heitsmaßnahmen, über die Nutzung von Sicherheitstechniken letztlich immer mit entscheidet, wie hierdurch der Profit des entsprechenden Atom-, Energie- und Industriekonzerns beeinflusst wird. Wenn die Köhlbrandbrücke in Hamburg oder der Elbe-Seitenkanal kurz nach ihrer Inbetriebnahme zeitweilig stillgelegt werden mußten, weil Risse aufgetreten waren bzw. ein Damm gebrochen war, so doch wohl nicht deshalb, weil die technischen Prinzipien für einen sicheren Bau von Brücken und Kanälen nicht bekannt waren, sondern weil im Profitinteresse gepuscht wurde. Und bei dem kürzlichen KKW-Unfall in Brunsbüttel war der Grund doch auch nicht, daß es nicht die erforderliche Sicherheitstechnik gäbe, sondern die Tatsache, daß diese Sicherheitsautomatik – wiederum im Profitinteresse – von Hand ausgeschaltet wurde.

Es geht also bei der Diskussion um die friedliche Nutzung der Kernenergie keineswegs nur um technische oder naturwissenschaftliche Fragen. Es geht um gesellschaftliche Probleme. Und es geht um weltanschauliche Grundfragen.

Eine grundsätzliche Ablehnung der Kernenergie ist nur vom Standpunkt einer Auffassung möglich, wonach die mit der friedlichen Nutzung der Kernenergie zusammenhängenden Probleme nicht zu erkennen und darum nicht zu meistern sind. Eine solche Position ist unserer kommunistischen Weltanschauung fremd. Wir lassen uns vielmehr durch die von der gesellschaftlichen Praxis bestätigte Erkenntnis leiten, daß die menschliche Gesellschaft zwar stets an Grenzen ihrer theoretischen und praktischen Aneignung der Welt stößt, daß diese Grenzen aber ebenso stetig durch den Einsatz neuer Mittel gerade jener Wissenschaft und Technik, die zunächst neue Probleme aufwerfen, überwunden und immer weiter hinausgeschoben werden.

Als Marxisten gehen wir davon aus, daß es bei der Nutzung der Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zwar noch wissenschaftliche und technische Probleme zu lösen gilt, die unabhängig vom Gesellschaftssystem bestehen. Zugleich berücksichtigen wir jedoch das dialektische Wechselverhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen wie und zu wessen Nutzen die Produktivkräfte ausgenutzt werden, das hängt entscheidend von den Produktionsverhältnissen ab. Das gilt auch für die Meisterung der Gefahren bei der Nutzung von Produktivkräften. Die Kernenergie zeigt dabei deutlicher als andere Produktivkräfte, daß für sie der durch das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln und die Profitmacherei gezogene Rahmen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu eng geworden ist und durch den Sozialismus überwunden werden muß.

Wenn wir uns prinzipiell für die friedliche Nutzung der Kernenergie aussprechen, so auch darum, weil wir als Kommunisten untrennbarer Bestandteil einer internationalen Bewegung sind. Das erfordert bei allen grundsätzlichen Aussagen, auch über die Grenzen unseres Landes hinauszusehen. Obgleich, wie schon gesagt, für die Bundesrepublik kein Grund besteht, weiter Kernkraftwerke zu bauen, müssen wir fragen, ob dies für alle Länder der Welt so ist. Die friedliche Nutzung der Kernenergie ist für viele Entwicklungsländer und für sozialistische Staaten ein unaufschiebbares Problem. Viele dieser Länder haben keine Energiequellen oder nur solche, deren Nutzung Umweltprobleme größeren Ausmaßes bringen würden. So haben manche Entwicklungsländer als Energiequelle nur den Wald. Seine Abholzung würde zur

Verkarstung, zur Versteppung des Bodens führen. Auch ist das Verbrennen des für andere Zwecke viel wichtigeren Rohstoffes Erdöl kaum noch zu verantworten. Die vorgeschlagene „Lösung“ des Nullwachstums geht schon wegen der gewaltigen Probleme der Entwicklungsländer nicht. Was die entwickelten kapitalistischen Länder und die sozialistischen Länder betrifft, so erforderte selbst Nullwachstum beim heutigen Produktionsstand gewaltige Energiemengen, die in vielen Ländern nicht mit herkömmlichen Energiequellen gedeckt werden können. Daß vor allem bei Beseitigung des Kapitalismus mit seinen Fäulniserscheinungen wie Wetrüsten, Wegwerfproduktion, sinnloser Werbung usw. viel an Energie und anderen Rohstoffen gespart werden könnte, stimmt. Dennoch blieben auch weiterhin gewaltige Energiebedürfnisse. Zu ihrer Befriedigung reichen die sogenannten fossilen Energiequellen (Stein- und Braunkohle und Erdgas, Wald) nicht aus. Andere sogenannte alternative Energiequellen reichen ebenfalls nicht aus. Das Problem der friedlichen Nutzung der Kernenergie muß also gelöst werden.

diesen Entscheidungsprozeß reicht der Klassenkampf auf internationaler Ebene hinein. Der USA-Imperialismus legt eigene Erdölquellen still. Er will sie für die Zukunft als strategische Reserve einsetzen können. Zugleich verstärkt er seinen Zugriff auf die Erdölquellen in Entwicklungsländern. Das geht mit der Überlegung einher, daß die Sowjetunion in absehbarer Zeit kein Erdöl mehr nach Kuba, in die Länder des Warschauer Paktes, in Entwicklungsländer schicken kann, sondern selbst Erdöl importieren müßte. Diese Situation soll zur politische Erpressung ausgenutzt werden. Folglich ist die Erschließung anderer Energiequellen für den Sozialismus zu einem erstrangigen Problem des internationalen Klassenkampfes geworden. Die friedliche Nutzung der Kernenergie, die Segen oder Fluch über die Menschheit bringen kann, darf uns also nicht veranlassen, gegen den wissenschaftlich-technischen Fortschritt aufzutreten. Sie ist für uns Kommunisten vielmehr Aufforderung, noch entschiedener für den gesellschaftlichen Fortschritt, für die Zurückdrängung und Überwindung der Macht der Monopole, für die Ersetzung des Kapitalismus durch den Sozialismus zu kämpfen.

Zusammenfassung:

Zur richtigen Orientierung im Kampf sind grundlegende weltanschauliche Fragen zu klären. Die Arbeiterklasse hat ein grundsätzlich positives Verhältnis zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Er ist eine materielle Voraussetzung für den weiteren sozialen und gesellschaftlichen Fortschritt. Die Arbeiterklasse läßt sich von der Bourgeoisie nicht aufschwätzen, daß die Grenzen des Kapitalismus die Grenzen der Geschichte, daß die Grenzen des kapitalistischen Mißbrauchs von Wissenschaft und Technik die Grenzen von Wissenschaft und Technik selbst seien. Wir lehnen das Bonner Atomprogramm nicht ab, weil wir die Kernenergie verteufeln. Wir halten die friedliche Nutzung der Kernenergie im weltweiten Maßstab, für unabwendbar. Wir kämpfen für solche gesellschaftlichen Bedingungen, die eine solche friedliche Nutzung zum Wohle der Menschheit ermöglichen.

**Forderungen der
DKP im Interesse des
arbeitenden Volkes**

**Wissenschaftlich-
technischer
Fortschritt plus
gesellschaftlicher
Fortschritt**

VI. Worin bestehen die Aufgaben der Partei im Kampf gegen den Mißbrauch von Wissenschaft und Technik?

Die DKP hat sich in ihrem Programm nicht auf die Darstellung der Wirkungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beschränkt, sondern auch praktische aktuelle und prinzipielle Forderungen im Interesse des arbeitenden Volkes entwickelt. Sie hat dabei vor allem die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung wie der Einführung der 35-Stunden-Woche, der Investitionskontrolle, der Mitbestimmung sowie der Verstaatlichung bei demokratischer Kontrolle für Schlüsselindustrien, darunter nicht zuletzt auch der elektronischen Industrie, unterbreitet. Darüber hinaus hat die DKP sich konsequent solidarisch an die Seite der Drucker und Setzer, Metall- und Stahlarbeiter gestellt, die in harten Klassenauseinandersetzungen dafür gekämpft haben, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt nicht mehr sozialen Rückschritt für die Beschäftigten im Betrieb und Büro bringen soll. In diesen Kämpfen konnten in unterschiedlichem Ausmaß gewisse Zugeständnisse errungen werden.

Wir müssen aber auch die Systemgrenzen dieses Kampfes sehen. Der Vorsitzende des DGB, H.O.Vetter, sagte auf die Frage nach der gewerkschaftlichen Haltung zum technischen Fortschritt: „Wir sagen immer ja, und haben es bewiesen, daß wir dem technischen Fortschritt nicht im Wege stehen wollen. Es kann technischen Fortschritt geben, den wir sozial im Moment nicht bewältigen können. Dann müssen wir so lange davon Abstand nehmen, bis wir in der Lage sind, das auch gesellschaftlich zu packen. Was sollte denn sonst den Menschen vom Tier unterscheiden, wenn er solche Dinge nicht mit seinem Verstand und seiner Vernunft bewältigen könnte?“ („Vorwärts“, 23.3.1978)

Notwendig ist es somit, die Probleme aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt gesellschaftlich zu sehen und auch gesellschaftlich zu lösen. Dazu gehört, daß auch die gewerkschaftliche Tarifpolitik stärker als jemals zuvor Probleme aus dem technischen Fortschritt in der Wirtschaft berücksichtigt unter dem Gesichtspunkt, daß er nicht zum Rückschritt für die Arbeiterklasse, zum Verlust erkämpfter wirtschaftlicher und sozialer Errungenschaften umschlägt. Das erfordert aber letztlich eine Politik, die auf solche Veränderungen der Gesellschaft abzielt, die erst die volle Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zum Wohle der arbeitenden Menschen ermöglicht. Notwendig ist die Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus.

„Unter den Bedingungen der kapitalistischen Krise nimmt der Mißbrauch von Wissenschaft und Technik für die Profitmacherei zu. Für die Arbeiter und Angestellten bedeutet das Vernichtung von Arbeitsplätzen, Entwertung erworbener Qualifikation, Lohnabbau.

So stellt das Leben selbst zwingend die Frage auf die Tagesordnung: Was ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt? Muß er ein Fluch oder kann er ein Segen für die arbeitenden Menschen sein?

Unsere Position hierzu ist klar. Wissenschaft und Technik sind dazu da, dem Menschen zu dienen, sein Leben zu erleichtern. Und deshalb lautet die Losung der DKP: wissenschaftlich-technischer Fortschritt plus gesellschaftlicher Fortschritt!“ (Bericht des Parteivorstands der DKP an

Zusammenfassung:

Wir gehen an das Problem des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht nur theoretisch heran, sondern haben ein komplexes Programm des aktuellen und prinzipiellen Kampfes für das arbeitende Volk auch auf diesem Gebiet entwickelt. Es reicht von Maßnahmen zur Arbeitszeitverkürzung über die Investitionskontrolle, von der Mitbestimmung bis zur Verstaatlichung von Schlüsselbetrieben bei demokratischer Kontrolle und mündet ein in den Kampf um den Sozialismus für unser Land.

Erläuterungen zu im Text verwandten Begriffen

Produktionsinstrumente: Der Teil der Arbeitsmittel (Maschinen, Mechanismen, Geräte, Instrumente), deren sich der Mensch neben anderen Arbeitsmitteln (Arbeitsgebäude, Kanäle, Straßen, die Erde, gezähmte, gezüchtete Tiere, Röhren, Transportmittel, Nachrichtenmittel usw.) im Prozeß der materiellen Produktion bedient, um einen bestimmten Arbeitsgegenstand zweckmäßig zu verändern.

Produktionsmittel: Arbeitsgegenstände und Arbeitsmittel, d. h. die Gegenstände, worauf die Arbeit des Menschen gerichtet ist, und die Dinge, Mittel und Verfahren, mit deren Hilfe der Mensch auf die Arbeitsgegenstände wirkt.

Produktionsverhältnisse: System gesellschaftlicher Verhältnisse, die die Menschen im Produktionsprozeß objektiv eingehen. Die Menschen „produzieren nur, indem sie auf eine bestimmte Weise zusammenwirken und ihre Tätigkeit gegeneinander austauschen. Um zu produzieren, treten sie in bestimmte Beziehungen und Verhältnisse zueinander und nur innerhalb dieser gesellschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse findet die Einwirkung auf die Natur, findet die Produktion statt“ (Engels). In der Gesamtheit der Produktionsverhältnisse sind die Eigentumsverhältnisse die grundlegenden, bestimmenden Verhältnisse. Sie zeigen, in wessen Eigentum sich die Produktionsmittel befinden, und bestimmen die Art und Weise der Vereinigung der Produzenten mit den Produktionsmitteln. Dabei bestimmen die jeweils vorherrschenden Eigentumsverhältnisse den Charakter der Gesellschaftsformation.

Produktivkräfte: System der Wechselwirkung von Produktionsmitteln und menschlicher Arbeit. Die Produktivkräfte bringen das Verhältnis des Menschen zu den Gegenständen und Kräften der Natur und die Entwicklung der Produktivkräfte, die Veränderung dieses Verhältnisses zum Ausdruck. Mit den Arbeitsmitteln wirkt der Mensch auf die Natur und nutzt so ihre mechanischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften. Die Produktionsinstrumente – das „Knochen- und Muskelsystem der Produktion“ (Marx) – sind Gradmesser für das Niveau der Produktivkräfte und somit der Herrschaft des Menschen über die Natur. Die entscheidende und hauptsächliche Produktivkraft sind die Menschen, die Volksmassen, durch deren körperliche und geistige Arbeit die Produktionsinstrumente geschaffen, in Bewegung gesetzt und die Gegenstände der Natur den menschlichen Bedürfnissen entsprechend verändert werden. Die Produktivkräfte sind das bestimmende und revolutionäre Element der Produktionsweise.

UNIDOC

Film für den Fortschritt

FILMHINWEISE

Der Film zum Bildungsthema:

DIE ALTE NEUE WELT

Dokumentarfilm - 110 Minuten - von Annelie und Andrew Thorndike - 1977
Die Geschichte der Produktivkräfte von der Urgesellschaft bis heute - die Veränderung der Stellung des Menschen im Produktionsprozeß - der Siegeszug der wissenschaftlich-technischen Revolution - Gefahren und Möglichkeiten!

Automatisierung und ihre Folgen:

...UND RAUS BIST DU!

Dokumentarfilm - 35 Minuten
Über Jugendarbeitslosigkeit und andere Folgen der Rationalisierung

DIE MASCHINE

Dokumentarfilm - 55 Minuten
Rationalisierung in der Druckindustrie

ebf. dazu, aber vor allem
über den Streik 1976:

SCHWARZ AUF WEISS

Dokumentarfilm - 38 Minuten

OHNE ARBEIT

Was denken Arbeitslose in der BRD?
Dokumentarfilm - 38 Minuten

Umweltprobleme:

WENN ALLE BRÜNNLEIN FLIESSEN

Dokumentarfilm - 19 Minuten
Giftige Abwässer in unseren Flüssen
- am Beispiel der Firma Kalle
(Hoechst-Konzern)

DER TOD AUF DER MÜLLKIPPE

Dokumentarfilm - 50 Minuten
Dokumentarische Gaunerkomödie mit dem bedrohlichen Hintergrund des hessischen Giftmüllskandals 1976

Kampf um Arbeitsplätze:

GRÖSSE AUS NECKARSULM

Dokumentarfilm - 55 Minuten
Die Belegschaft von Audi-Neckarsulm, die ganze Stadt kämpft gegen die Stilllegungspläne des VW-Konzerns

KALLDORF GEGEN MANNESMANN

Dokumentarfilm - 77 Minuten
Mannesmann will eine in Kalldorf aufgekaufte Maschinenfabrik mit 600 Arbeitern im Zug von Konzentrationsmaßnahmen auflösen...

WACHSAM TAG UND NACHT

Dokumentarfilm - 45 Minuten

Der gemeinsame Kampf der Belegschaft, der Gewerkschaft, der Kirchen und der Speyerer Bevölkerung um die Erhaltung der Arbeitsplätze bei VFW Fokker Speyer.

EMDEN GEHT NACH USA

Dokumentarfilm
Der vierteilige Fernsehfilm über die Verlegung des Emdener VW-Werks nach USA.

ROTE FAHNEN SIEHT MAN BESSER

Dokumentarfilm - 99 Minuten
Der vergebliche Kampf gegen die Stilllegung der Phrix-Werke 1971.

Diese Filme kann man bestellen bei: UNIDOC Film GmbH, Postfach 45, 8 M 19

Genauere Angaben und weitere Filme finden Sie in unserem neuen Katalog. Sie erhalten ihn gegen Überweisung von DM 10,- (Preis incl. Porto, Verpackung, MwSt, Nachlieferungen) auf unser Postscheckkonto München 284 58 - 803 - Stichwort "Katalog" und Absender bitte deutlich lesbar angeben.

DKP-Anschriften

Deutsche Kommunistische Partei
Partei Vorstand
Prinz-Georg-Straße 79, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 48 10 01-04

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Baden-Württemberg
Stolzstraße 10, 7000 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 26 55 10

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Bremen/Niedersachsen-Nordwest
Schillerstraße 12a, 2800 Bremen 1
Telefon (04 21) 32 13 14

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hamburg
Tarpenbekstraße 66, 2000 Hamburg 36
Telefon (0 40) 47 65 69

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hessen
Cronstettenstraße 18, 6000 Frankfurt/Main
Telefon (06 11) 55 02 87

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Niedersachsen
Uhlemeyerstraße 2, 3000 Hannover
Telefon (05 11) 32 91 80

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Nordbayern
Fürther Straße 92, 8500 Nürnberg
Telefon (09 11) 3 24 61

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Pfalz
Rheinallee 40/II, 6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 67 63 36

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Westfalen
Duisburger Straße 83, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 48 70 13-14

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Ruhr-Westfalen
Hoffnungstraße 18, 4300 Essen
Telefon (02 01) 22 21 95

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Saar
Bleichstraße 18, 6600 Saarbrücken
Telefon (06 81) 3 34 89

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 3, 2300 Kiel
Telefon (04 31) 68 14 21

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Südbayern
Reisingerstraße 5, 8000 München
Telefon (089) 26 79 68